

Liebe Leserin, lieber Leser,

warum sind wichtige Verbraucherinformationen oft kompliziert formuliert, was kann ich gegen unerwünschte Werbung in sozialen Medien tun und wie vermitteln wir unseren Kindern, sensibel mit ihren Daten umzugehen? Diese und weitere wichtige Fragen rund um das Thema Datenschutz beantwortete Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz Katarina Barley unserem WEBi-TIPP-Team im Saarland.

In einer aktuell veröffentlichten Studie zeigen wir außerdem auf, was junge Menschen brauchen, um ihr Leben selbstbestimmt und bewusst in die eigene Hand zu nehmen. Im Ergebnisbericht werden die wichtigsten Ziele und Aufgaben für Verbraucherbildung in den Handlungsfeldern Gesundheit/Ernährung, Finanzen/Marktgeschehen/Verbraucherrecht, Medien/Information und Nachhaltiger Konsum aufgezeigt und das Wissen und die Kompetenzen, die dabei relevant sind, benannt. Wir freuen uns, Ihnen die Ergebnisse der Studie vorzustellen. Wie Verbraucherbildung ganz konkret umgesetzt werden kann, möchten wir Ihnen mit einem Blick in die Klassenzimmer von Schulen zeigen, die vom vzbv in diesem Jahr als Verbraucherschule ausgezeichnet wurden.

Außerdem berichten wir aus unseren Verbraucherschutz-Projekten für geflüchtete Menschen und zeigen, dass Verbraucherschutz ein wichtiger Motor für Integration ist.

Viel Freude bei der Lektüre,

Ihre Dr. Melanie Weber-Moritz



Foto: vzbv/Baumbach

Inhalt

- S. 2 WEBiTIPP – Katarina Barley im Interview**
- S. 3 Kooperationsprojekt – AWO Bundesverband und Verbraucherzentralen geben Hilfe zur Selbsthilfe**
- S. 4 Aktuelle Studie – Verbraucherwissen und Kompetenzen**
- S. 4 Blick in die Klassenzimmer – Verbraucherbildung im Unterricht**
- S. 7 Ihr Einsatz für den Verbraucherschutz**
- S. 7 Impressum**
- S. 8 Hinweis zum Datenschutz**





WEBiTIPP – Katarina Barley im Interview

Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz Katarina Barley gab unserem WEBiTIPP-Team hilfreiche Antworten auf Fragen wie: Ist Facebook wirklich kostenlos? Wie vermitteln wir unseren Kindern, sorgsam mit den eigenen Daten umzugehen? Wie können wir uns wehren, wenn wir auf Facebook belästigt werden? Gibt es Gesetze, die uns dabei unterstützen, unsere Spuren im Netz zu verwischen? Hier gelangen Sie zum [Interview](#).

WEBiTIPP, ein interaktives Projekt auf Facebook, gibt mit Live-Webinaren auf Deutsch und Arabisch Verbraucher-Tipps. Seit Kurzem ist auch die Facebook-unabhängi-

ge Plattform www.webitipp.de online und gibt auch ohne Facebook-Account hilfreiche Tipps und Anregungen zu zentralen Fragen aus dem Verbraucheralltag. Im Zentrum des Projektes stehen monatliche Filmbeiträge zu aktuellen Verbraucherschutzthemen wie Streaming, Internet, Finanzen (u. a. Kreditkarten, Geld sparen), Shopping, Handyverträge, Energiekosten sparen, Wohnen und bewusste Ernährung. Erfahren Sie mehr über das [Projekt](#).

Zur [Website](#)

Zum [Facebook-Kanal](#)



Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz Katarina Barley im Gespräch mit WEBiTIPP. Von links: Mwoloud Daoud, Thomas Beutler, Katarina Barley, Mathias Jünger und Pesheng Ali. Die Ministerin empfiehlt bei Unsicherheit im Internet: „Fragen ist einfach und kostet auch nichts. Die Verbraucherzentrale ist immer ein guter Ansprechpartner“. (Foto: Verbraucherzentrale Saarland)





Kooperationsprojekt – AWO Bundesverband und Verbraucherzentralen geben Hilfe zur Selbsthilfe

Seit Dezember 2017 fördert die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz ein Kooperationsprojekt. In diesem Verbraucherschutzprojekt für Geflüchtete schulen Verbraucherzentralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AWO-Migrationsfachdienste und der AWO Flüchtlingssozialarbeit zu wichtigen Fragen des Verbraucherschutzes. Die beiden Ansprechpartnerinnen des AWO Bundesverbandes, Katharina Vogt (KV) und Nina Lotz (NL), haben uns in einem Interview Einblicke in die Projektarbeit gewährt.

Welche Ziele verfolgen Sie im Projekt?

(KV) Im Projekt geht es uns in erster Linie darum, die Verbraucherkompetenzen der geflüchteten Menschen zu stärken – so wie es der Titel des Projekts bereits wiedergibt – Stärkung der Verbraucherschutzkompetenzen von Geflüchteten. Um dieses Ziel zu erreichen, bieten wir Multiplikatorenschulungen für haupt- und ehrenamtlich Beschäftigte der Migrationsfachdienste und der Flüchtlingssozialarbeit an. In den Workshops möchten wir die Berater in die vielfältigen Themen des Verbraucherschutzes einführen, sensibilisieren und über das regionale Angebot informieren. Zusätzlich erstellen wir eine Arbeitshilfe, die ebenfalls einführend relevante Themen erläutert und entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigt. Konkret geht es darum, die Fachdienste der AWO für die Themen des Verbraucherschutzes zu öffnen, die Mitarbeiter zu sensibilisieren und deren Beratungskompetenzen dahingehend zu stärken, dass sie entsprechende Anliegen der Ratsuchenden einschätzen und an passende Beratungsstellen, wie die Verbraucherzentralen, weiterleiten können.

Was ist das Besondere an dem Projekt?

(KV) Das Besondere an unserem Ansatz ist die Vorgehensweise – Hilfe zur Selbsthilfe. Hilfe zur Selbsthilfe ist kein neuer Leitsatz, sondern eine Tradition bei der Arbeiterwohlfahrt. Wir möchten die neuen Verbraucher hinsichtlich ihres Konsumverhaltens dahingehend stärken, dass sie entsprechende Angebote kritisch bewerten können, in der Lage sind eine richtige Auswahl zu treffen und somit ihre Rechte als Verbraucher einfordern. Um das zu erreichen, haben wir den Zugang über die Multiplikatoren bzw. Berater gewählt.

Wie lautet Ihre erste Bilanz?

(NL) Unsere Veranstaltungen werden von den Gliederungen gerne angenommen, der bundesweite Bedarf ist sehr groß. Die Teilnehmer der Workshops zeigen großes Interesse und sind motiviert, das Thema aktiv anzugehen. Die Zusammenarbeit mit den Verbraucherzentralen könnte nicht besser laufen.



Mit dem Projekt „Stärkung von Verbraucherschutzkompetenzen bei Flüchtlingen“ unterstützt die AWO gezielt deren Wissen in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten als Verbraucher.

(Foto: AWO/Peter van Heesen)

Welche Herausforderungen gibt es in dem Projekt?

(KV) Das Projekt ist befristet auf insgesamt 15 Monate. Unser Ziel ist es in dieser relativ kurzen Zeitspanne, möglichst viele Mitarbeiter der AWO Gliederungen zu erreichen und für die Thematik zu sensibilisieren. Wir analysieren den regionalen Bedarf und das existierende Angebot und planen jeden Workshop dementsprechend individuell. Durch die Veranstaltung wird das Thema präsent, die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, sich gegenseitig auszutauschen und gemeinsam mit den Kollegen der Verbraucherzentrale Möglichkeiten einer nachhaltigen Zusammenarbeit zu erarbeiten. Die Veranstaltungen sind allerdings nur ein Anstoß, es ist die Aufgabe der Gliederungen vor Ort, im Anschluss aktiv zu werden.

Was motiviert Sie?

(KV) Vor allem Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen sind oft nicht ausreichend über ihre Rechte als Verbraucher informiert und werden besonders häufig Opfer von Betrug. Sie geraten ohne eigenes Verschulden in schwere Notlagen. Als Arbeiterwohlfahrt fordern wir Gerechtigkeit, Solidarität und Unterstützung besonders gefährdeter Gruppen.

Was funktioniert gut?

(NL) Besonders gut funktioniert die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Verbraucherzentralen. Wir sind sehr optimistisch, dass unsere beiden Systeme sich gegenseitig ergänzen und auf lange Sicht gefestigte Kooperationen entstehen könnten.

Erfahren Sie mehr über das [Projekt](#).



Aktuelle Studie – Verbraucherwissen und Kompetenzen

Das imug (Institut Markt-Umwelt-Gesellschaft) erstellte im Auftrag der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz die Studie „Verbraucherkompetenzen – Stakeholderbefragung zur Identifizierung und Einschätzung von Verbraucherwissen“. Ziel der Studie ist es, auf Basis einer Expertenbefragung grundlegend relevante Wissens- und Kompetenzbereiche zu benennen, die von Jugendlichen nach Abschluss der allgemeinen Schulpflicht zu den Themen Finanzen/Marktgeschehen/Verbraucherrecht, Ernährung/Gesundheit, Medien/Information und Nachhaltiger Konsum erworben sein sollten. Befragt wurden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verbraucherschutz, Schulpraxis, Politik und Wirtschaft. Ein Teil der Interviewpartner wurde zu einem abschließenden Workshop am 30. Mai 2018 eingeladen, auf dem die Ergebnisse der Befragungen tiefergehend diskutiert wurden.

Ergebnisse der [Studie](#)



Die aktuelle Studie zeigt, was Kinder brauchen, um sich in der Konsumwelt zurechtzufinden und sich damit sicher und selbstbewusst in der Gesellschaft bewegen zu können.

(Foto: ulkas/Fotolia)



Blick in die Klassenzimmer – Verbraucherbildung im Unterricht

Im Frühjahr zeichnete der vzbv bundesweit 32 allgemeinbildende Schulen für ihre Aktivitäten in den Themenbereichen der Verbraucherbildung aus. Knapp 11.000 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 13 Bundesländern haben an Aktivitäten, Projekten und Maßnahmen zum Thema Verbraucherbildung teilgenommen. Wie das konkret im Unterricht umgesetzt wurde, zeigt ein Blick ins Klassenzimmer.

Planspiele am Heinrich-von-Gagern-Gymnasium

Am Heinrich-von-Gagern-Gymnasium wird der Fokus auf Themen wie internationaler Welthandel, nachhaltige Globalisierung und Fair Trade gelegt. So nimmt z. B. in einem Planspiel zum Thema Palmöl in Nutella jeder Schüler eine fiktive Rolle ein, wie die des Konzernchefs, eines Aktivisten oder eines Feldarbeiters. Dieser Perspektivwechsel ermöglicht den jungen Menschen, verschiedene Seiten eines kontroversen Diskurses kennenzulernen.

Erfahren Sie [mehr](#)



Schüler und Schülerinnen bei einem Planspiel im Unterricht. Das interaktive Spiel ermöglicht ihnen reale Situationen zu simulieren und komplizierte Zusammenhänge zu begreifen.

(Foto: Heinrich-von-Gagern-Gymnasium)



Klimafreundlich kochen und essen an der Rosenstadtschule in Uetersen

In der Rosenstadtschule in Uetersen beschäftigen sich die Siebtklässler mit klimafreundlichen Lebensmitteln. Vertreter der NABU-Jugend erklären, wie es dem Klima helfen kann, wenn sich Menschen regional und saisonal ernähren und somit auf lange Transportwege verzichten. In diesem Rahmen lernen die Siebtklässler auch, was es mit der „Ökobilanz“ einzelner Lebensmittel auf sich hat. Die Achtklässler kochen im Wahlpflichtunterricht regelmäßig gesunde Gerichte und veröffentlichen die Rezepte im Anschluss in der Lokalzeitung.

Erfahren Sie [mehr](#)



An der Rosenstadtschule in Uetersen lernt die Schülerschaft, was es heißt, sich klimafreundlich zu ernähren. (Foto: Rosenstadtschule Uetersen)

Einsatz für Fairen Handel an der Schillerschule in Aalen

Die Schillerschule in Aalen bringt ihre Schülerinnen und Schüler in vielen Einzelprojekten in Kontakt mit Inhalten der Verbraucherbildung. Das Prinzip der Nachhaltigkeit spielt dabei eine herausragende Rolle. Die Drittklässler erfuhren z. B. am Umwelt-Projekttag, warum Mülltrennung wichtig ist und lernten was in den Bio- und was in den Restmüll gehört. Unterstützt wurden sie dabei durch junge Erwachsene, die beim Deutschen Roten Kreuz ihr Freiwilliges Soziales Jahr leisteten. Spielerisch lernten sie, Abfälle richtig zu sortieren oder direkt zu vermeiden – etwa durch Upcycling, indem sie aus ausgedienten Glasverpackungen Windlichter gestalteten. Die Achtklässler kreierten Motive, die auf umwelt- und sozialverträglich hergestellte sowie fair gehandelte Schul-Shirts gedruckt wurden. Die Schüler verantworteten dabei nicht nur das Design, sondern auch die Finanzierung und den Druckprozess. Mithilfe eines selbsterstellten Videos starteten sie zu diesem Zweck eine eigene Crowdfunding-Kampagne.

Erfahren Sie [mehr](#)



Das Fairtrade-School-Team der Schillerschule Aalen setzt sich mit unterschiedlichen Aktionen für den Fairen Handel ein. Am Abend der Abschlussfeier der neunten und zehnten Klassen verkaufte das Team z. B. mit viel Erfolg fair gehandelte Rosen aus Äthiopien. (Foto: Schillerschule Aalen)



Kompetent in Sachen Medien an der Arche Schule in Waren (Müritz)

Die Arche Schule hat viele Projekte zum Thema Verbraucherbildung nachhaltig und langfristig angelegt. Denn die Schülerinnen und Schüler sollen dauerhaft im Schulalltag ganz praktisch mit Themen der Verbraucherbildung in Berührung kommen. Einen Fokus legt die Schule dabei auf das Thema Medien. Für die Sendung „Nachrichten für Kinder“ des Norddeutschen Rundfunks (NDR) durften einzelne Schülerinnen und Schüler Beiträge aufnehmen, in denen sie aktuelle Ereignisse der vergangenen Tage erklärten. Gleichzeitig lernten sie, was eine Produktion ist und wie eine Radiosendung entsteht. Einblick in die Produktionsprozesse einer Zeitung erhält das Redaktionsteam aus Fünft- und Sechstklässlern der Schülerzeitung „What’s up?“. In dieser veröffentlichen sie regelmäßige Interviews, Berichte aus der Schule sowie Artikel über aktuelle politische Themen. Sie lernen dabei das selbstständige Recherchieren und Schreiben und Themen aus ihrer eigenen Lebenswelt kritisch zu hinterfragen.

Erfahren Sie [mehr](#)



„Was passiert in der Welt?“, „Welchen Nachrichten kann ich vertrauen?“ – das sind Fragen, die sich schon Kinder stellen. Deshalb legt die Arche Schule in Waren einen Schwerpunkt auf die Vermittlung von Medienkompetenzen. (Foto: Arche Schule)

Fit fürs Leben an der Max-Wittmann-Schule in Dortmund

Die Max-Wittmann-Schule möchte ihre Schülerinnen und Schüler zu einer möglichst umfassenden Selbstständigkeit im Alltag führen, dafür hat sie Inhalte der Verbraucherbildung von Klasse 1 bis Klasse 12 fächerübergreifend im Unterricht und in Projekten etabliert. „Meine erste Wohnung“ gehört beispielsweise zu den Unterrichtseinheiten, mit denen die Förderschule für geistige Entwicklung ihre Schülerschaft auf das Leben nach der Schule vorbereiten will. Die elften Klassen sollen dabei eine Vorstellung entwickeln, wie ihre Wohnung später einmal aussehen soll. Unter Beachtung der zur Verfügung stehenden Mittel prüfen sie etwa in Möbelgeschäften, ob sie sich die gewünschten Möbel leisten können. Die Finanzierung des Alltags stand im Schuljahr 2016/2017 auch im Mittelpunkt des Projekts „Dortmund ohne Kohle“, in dem sich Elftklässler der Frage widmeten, wie sie ihre Freizeit mit wenig Geld gestalten können. Dafür informierten sie sich im Internet und in verschiedenen Broschüren über



Wie finanziere ich meinen Alltag? Wie soll meine erste Wohnung aussehen? An der Förderschule für geistige Entwicklung wird die Schülerschaft auf das Leben nach der Schule vorbereitet.

(Foto: Max-Wittmann-Schule)

interessante Ausflugsziele, erkundeten diese mit öffentlichen Verkehrsmitteln und erstellten anschließend einen Taschenführer.

Erfahren Sie [mehr](#)

Zum Schulstart haben die Mitarbeiter des Projekts des Verbraucherzentrale Bundesverbandes (vzbv) eine Übersicht über die vorhandenen Ansätze der Bundesländer zur Integration von Verbraucherbildung an Schulen erstellt. In der Linkliste befinden sich länderspezifische Lehrplanbezüge, Unterstützungsangebote sowie Best-Practice-Beispiele und Wettbewerbe nach Bundesland sortiert. [Weiterlesen](#)



Ihr Einsatz für den Verbraucherschutz

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz gibt Privatpersonen und Unternehmen die Möglichkeit, sich für Verbraucherschutz zu engagieren, indem sie unsere Verbraucherschutzprojekte mit einer Spende unterstützen. Sie teilen unsere Überzeugung, dass Verbraucherschutz Transparenz schafft und die Entscheidungskompetenz von Verbrauchern verbessert? Dann freuen wir uns über eine Spende!

Verbraucherschutz ist eine Aufgabe für alle. Mit einer freien Spende geben Sie uns die Möglichkeit dort aktiv zu

sein, wo Verbraucherschutz am dringendsten Unterstützung benötigt. Helfen Sie uns, die Schwerpunkte unserer Arbeit entsprechend der Analysen, Studien und dem Rat unserer Verbraucherschutzexperten zu setzen.

Greifen Sie zum Telefon oder schreiben Sie eine E-Mail. Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam unsere Vision, möglichst viele Verbraucher zu kritischem, selbstbestimmtem und nachhaltigem Handeln zu befähigen, voranzubringen.

Kontakt



Ihre Ansprechpartnerin für Spenden:

Daniela Lucassen

Tel.: 030 25800-287

daniela.lucassen@verbraucherstiftung.de

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Stiftung Verbraucherschutz
c/o Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.
Markgrafenstraße 66
10969 Berlin
Tel.: 030 25800-287
Fax: 030 25800-238
info@verbraucherstiftung.de
www.verbraucherstiftung.de

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Melanie Weber-Moritz

Redaktion: Daniela Lucassen

Veröffentlichung: Oktober 2018

Die gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auf weibliche und männliche Personen. Wir bitten um Verständnis für den weitgehenden Verzicht auf Doppelbezeichnungen zugunsten einer besseren Lesbarkeit der Texte.

Hinweis zum Datenschutz

Schön, dass Sie zu unseren Newsletter-Abonnenten gehören. Transparenz und die Sicherheit Ihrer persönlichen Daten sind uns sehr wichtig und Sie sollen wissen, wie und wofür wir Ihre personenbezogenen Daten verwenden. Für den Versand des Newsletters mit Informationen über unsere Arbeit, Einladungen zu unseren Veranstaltungen und Presseinformationen sind Ihre Kontaktdaten in unserem System hinterlegt. Ihre Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Unsere Datenschutzbestimmungen erhalten Sie [hier](#). Für die Speicherung Ihrer Kontaktdaten stützen wir uns auf Artikel 6 Absatz 1 Buchstaben a (Einwilligung) bzw. Buchstaben f (berechtigtes Interesse) der Datenschutz-Grundverordnung.

Sie können der Speicherung und Nutzung Ihrer Daten jederzeit widersprechen, z.B. per E-Mail an **info@verbraucherstiftung.de**. Unverändert bleibt, dass Sie sich jederzeit durch einen Klick auf den Abmeldelink am Ende jedes Newsletters vom Erhalt unserer Informationen abmelden können.



Wenn Sie den Newsletter künftig nicht mehr erhalten möchten, können Sie [hier](#) den Empfang kündigen.

